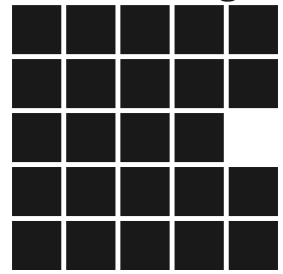


Stadt Erlangen



Für Erlangen

Gemeinsam Verantwortung tragen

Jahresschlussrede 2012 von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis

Einleitung

Wenn wir die Situation in Deutschland und Europa betrachten, dürfen wir mit einer gewissen Erleichterung feststellen: Es ist uns auch 2012 – alles in allem – recht gut gegangen.

Zuwächse bei den Arbeitsplätzen und geringe Arbeitslosigkeit, hohe kommunale Investitionen, Auszeichnungen für die Stadt, das großzügige Geschenk eines Unternehmens an die Bürgerschaft, eine motivierte Zivilgesellschaft: Wir können auf eine ordentliche Haben-Seite schauen. Bevor ich aber auf Details zu sprechen komme, wollen wir an jene Menschen erinnern, die uns heuer für immer verlassen haben.

Ich darf Sie bitten, sich für einen Augenblick des Gedenkens von Ihren Plätzen zu erheben.

Wir trauern um unseren im September verstorbenen Ehrenbürger, den langjährigen Landtagspräsidenten Dr. Wilhelm Vorndran. Wir trauern um Christian Frank und Karl Höfer, wie Dr. Vorndran ehemalige Mitglieder unseres Stadtrates.

Wir trauern um unsere jungen Kollegen Rudolf Dreßel und Bernd Wagner, die uns viel zu jung verließen. Wir gedenken ihrer auch stellvertretend für all die anderen ehemaligen Kollegen, die in diesem Jahr von uns gegangen sind.

Gedenken möchte ich schließlich auch dreier weiterer verstorbener Bürgerinnen und Bürger, die eine enge Verbindung zur Arbeit der Stadtverwaltung hatten. Ich erinnere an die beiden EN-Redakteurinnen Gerlinde Guthmann und Manuela Meyer. In Stille gehen unsere Gedanken schließlich zu Manfred Mayer, den langjährigen Inhaber des gleichnamigen Druckereibetriebes, in dem viele Jahre das städtische Amtsblatt erschien.

Hauptteil 1

Der Rückblick auf ein ganzes Jahr ist immer subjektiv. Aber Sie stimmen mir im Wesentlichen sicher zu, wenn ich sage, die ganz großen Themen des Jahres waren

- 25 Jahre Partnerschaft mit Jena
- die intensive Diskussion um die Stadt-Umland-Bahn
- sowie die Frage, wie gehen wir in Erlangen mit dem wichtigen Thema Integration um.

Erst vor wenigen Tagen hat in diesem Raum der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Roland Jahn, gesprochen. Er erinnerte noch einmal an die schwierige Zeit der Partnerschaftsanbahnung mit Jena. Die Welt war damals eine andere. Sie hat sich aber überraschend positiv entwickelt. Und unsere Partnerschaft mit Jena darf meines Erachtens von sich behaupten, ein klein bisschen an dieser Veränderung zum Positiven Anteil zu haben.

Die gegenseitigen Besuche, die Reden von Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter hier in diesem Haus oder unsere schöne gemeinsame Praxis, den 3. Oktober im Geist der Einheit gemeinsam zu begehen, unterstreichen die gute Entwicklung eindrucksvoll. Und ich freue mich sehr für unseren ehemaligen Kollegen Claus Uhl als einen der wichtigsten Impulsgeber für diese Partnerschaft, dass er sich im Frühjahr ins Goldene Buch der Stadt Jena eintragen durfte.

Aber nicht immer laufen die Dinge so harmonisch. Besonders, wenn es ums Geld geht, und zwar um viel Geld, streiten die Menschen um bessere Argumente, bessere Entscheidungen - und leben damit ein wichtiges Stück Demokratie. Die Diskussion um die Stadt-Umland-Bahn ist ein Beispiel dafür.

Wir haben uns die Entscheidung, Fördermittel zu beantragen – und damit den ersten Schritt auf einem nach meiner Einschätzung schwierigen Weg zu tun – nicht leicht gemacht. Ausführliche Gutachten zu Möglichkeiten, Alternativen und zu den zu erwartenden Kosten waren die Grundlage für Mehrheitsentscheidung in diesem Gremium.

Das Motiv hierfür ist respektabel: Der Wunsch, die enormen Belastungen durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) mit dem Bau einer Stadt-Umland-Bahn zu reduzieren, wird im Kern von jedermann getragen. Und doch dürfen wir das Problem der Kosten nicht aus den Augen verlieren. Dies zu tun, wäre den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber unverantwortlich. Es ist deshalb meine feste Überzeugung, dass wir uns nach der Entscheidung des Bundes über die Vergabe von Fördermitteln noch einmal gründlichst überlegen müssen, wie sich Nutzen und Kosten unterm Strich langfristig tatsächlich verhalten. Erst dann können wir eine verbindliche Entscheidung über unser weiteres Vorgehen treffen. Und dieses weitere Vorgehen könnte auch die Entscheidung für ein regional optimiertes Bussystem sein.

So wie wir beim Thema StUB den Blick weit nach vorne richten müssen, so tun wir dies auch beim Thema Integration. Bei der Eingliederung von Ausländern hat die deutsche Politik über Jahrzehnte die Augen vor der Realität verschlossen. Es gehörte lange Jahre gewissermaßen Leitbild unserer Gesellschaft, dass meist isoliert lebende Gastarbeiter nach einigen Jahren der Beschäftigung in ihre Heimat zurückkehrten. Wir erschrecken heute noch, wenn wir in Fernsehdokumentationen sehen, wie mit den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern damals umgegangen wurde.

Erlangen hat, und ich sage das mit einem gewissen Stolz, auch in diesem Bereich früh eigene Vorstellungen entwickelt. In der Amtszeit meines Vorgängers Dr. Dietmar Hahlweg wurde beispielsweise in Erlangen einer der ersten Ausländerbeiräte in Deutschland eingerichtet. Es war ein erster, wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem offenen, respektvollen Umgang der Kulturen miteinander.

Heute nun erlebt die Integrationspolitik allgemein, ganz besonders aber auch in unserer Stadt, einen neuen, starken Schub – ganz im Geiste unseres kommunalen Leitmotives: „Offen aus Tradition“.

So haben wir die von einigen Flüchtlingsorganisationen um den Jahreswechsel 2011/2012 erhobene Kritik an einzelnen Entscheidungen der Stadtverwaltung zum Anlass für eine vertiefte interne Diskussion genommen.

Unsere Rechtsreferentin Frau Wüstner konnte vor wenigen Tagen bei einer großen Gesprächsrunde mit Flüchtlingsvertretern eine Reihe grundlegender organisatorischer und personeller Veränderungen vorstellen, die einhellig als gut und richtig begrüßt wurden.

Frau Bürgermeisterin Dr. Preuß und Frau Klein vom Bürgermeister- und Presseamt warfen darüber hinaus im konzeptionellen Bereich den Blick in die – zum Teil schon sehr nahe – Zukunft. Anregungen von Seiten der Flüchtlingsorganisationen flossen dabei genauso in die Überlegungen mit ein, wie die Erfahrungen und Erkenntnisse des bundesweit vorbildlichen Ausländeramtes der Stadt Köln.

Unser erklärtes Ziel ist es, ein breites Verständnis für die Anliegen jener ausländischen Bürgerinnen und Bürger zu wecken, die aus unterschiedlichsten Gründen zu uns kommen. Das Stichwort heißt „Willkommenskultur“. Im Prinzip ist die Quintessenz daraus ein aufgeschlossener, respektvoller Umgang miteinander und die Bereitschaft, von anderen zu lernen – Gedanken, wie sie schon lange in unserem Leitbild Integration im Kern angelegt sind.

Zu Beginn des nächsten Jahres wird deshalb eine Reihe von Veranstaltungen und Aktivitäten die Ernsthaftigkeit und Nachhaltigkeit unserer Initiativen noch deutlicher machen. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem bis 2014 laufenden XENOS-Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen.

Ich habe keinen Zweifel: Wir sind hier auf einem guten Weg.

Hauptteil 2

Ein kluger Kopf hat einmal gesagt, eine Stadt ist so etwas wie eine Wundertüte mit mancherlei Überraschung, mit vielen mehr oder weniger interessanten Dingen.

Wenn wir die Erlanger Wundertüte 2012 rückblickend „analysieren“, entdecken wir mit Freude eine Fülle von Ereignissen, an die ich in knapper Form hier gerne erinnern möchte.

Da ist, für mich das Wichtigste, unser eindrucksvolles Investitionsprogramm. Mit gut 7 Millionen Euro haben wir auch heuer die Schulsanierungen vorangetrieben. Wir haben Straßen gebaut, Plätze angelegt, Einrichtungen wie den Familienstützpunkt in Büchenbach realisiert und den Hochwasserschutz verbessert.

In Würdigung unserer Aktivitäten zur Förderung des Fahrradfahrens fand die Gründung der AG Fahrradfreundliche Kommunen in Bayern in Erlangen statt. Wichtig auch: der Abschluss der Stadtbiotopkartierung, die uns wertvolles Datenmaterial zu Fauna und Flora zur Verfügung stellt. Überregionale Anerkennung gab es für unsere Anstrengungen, Erlangen zu einer der kinderfreundlichsten Großstädte im Freistaat zu machen. Die große Resonanz auf den bundesweit beachteten Kongress „Kinder.Stiften.Zukunft.“ hatte daran erheblich Anteil.

Unsere kooperative Wirtschaftspolitik fand ihren Niederschlag nicht nur in einer Reihe von Dankschreiben von Unternehmen an unsere Wirtschaftsförderung. Im Frühjahr meldete uns die Bundesagentur für Arbeit einen neuen Höchststand bei Arbeitsplätzen: 100.500! Und als hätte man es in München geahnt: Wenige Wochen zuvor war uns bereits der Bayerische Qualitätspreis für Wirtschaftsfreundlichkeit als erster Kommune zum zweiten Mal verliehen worden. Um ein enges, erfolgreiches Miteinander von Hochschulen und Wirtschaft ging es beim Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion, der im Juli

erstmals in Erlangen stattfand. Und weil das Thema Gesundheit bzw. die Medizintechnik und die ärztliche Versorgung in unserer Stadt so eine herausragende Rolle spielen, haben wir uns auch über die Verleihung des Gütesiegels „Gesundheitsregion Bayern“ durch die Staatsregierung außerordentlich gefreut.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste,
die Wundertüte Erlangen 2012 hat noch vieles zu bieten. Lassen Sie mich aber aus Zeitgründen nur noch stichpunktartig das eine oder andere Thema kurz anreißen: den Spitzenplatz bei der Kindertagesbetreuung beispielsweise; die Auszeichnung für unsere Erlangen-App und die Neugestaltung des städtischen Internetauftrittes im zehnten Jahr unseres E-Government-Amtes; den Baubeginn für das Max-Planck-Institut; das erfolgreiche Projekt „Wohnen für Hilfe“; die Neuwahl des Jugendparlamentes und die Verwirklichung eines alten JuPa-Wunsches: die Pflanzung eines Jugendwaldes mit über 2.000 Bäumchen. Dank der Unterstützung der Stadtwerke wurde er jetzt Wirklichkeit. Besondere Freude hat bei mir eine Untersuchung des renommierten Kieler Instituts für Weltwirtschaft ausgelöst. Im August wurde uns bescheinigt, dass wir unter den 100 größten Städten Deutschlands das größte Nachhaltigkeitspotenzial besitzen. Man mag von Rankings halten, was man will, die Aussage dieses Instituts wiegt umso schwerer, als man sich um eine Bewertung selbst nicht bewerben kann.

Und noch zwei Dinge, worüber ich mich heuer sehr gefreut habe: 1. Die Schenkung des Burgberggartens durch die Siemens AG und 2. die 10-teilige Serie des Bayerischen Fernsehens „Das bayerische Jahrtausend“. Erlangen steht hier – stellvertretend für unser Land – für die historischen Umbrüche des 18. Jahrhunderts und schildert insbesondere die Aufnahme der französischen Glaubensflüchtlinge in unserer Stadt.

Unsere Geschichte lieferte im übrigen einen weiteren Anlass für den Blick zurück: Die Gebietsreform in Bayern, der wir die heutige Größe Erlangens maßgeblich verdanken, feierte ihren 40. bzw. 45. Jahrestag.

Gestatten Sie mir bitte auch, noch einige Persönlichkeiten zu erwähnen, deren Namen für uns in 2012 eine Rolle spielten: So freuten wir uns über den Besuch von Alt-Ministerpräsident Edmund Stoiber und Ex-Finanzminister Theo Waigel. Zu Gast waren ferner Wladimirs Oberbürgermeister Sergej Sacharow und unser Freund Albrecht Schröter aus Jena.

Begrüßen konnten wir als Neuling im Stadtrat den Kollegen Stefan Tellkamp und - als Rückkehrer nach längerer Zeit - José Luis Ortega Lleras. Als frisch gebackene Kinderbeauftragte stellten sich uns Julia Renner und Christian Kern vor. Neu im Amt, wenn auch schon aus anderer Funktion bekannt und geschätzt: Khalil Bardag, der Vorsitzende des Ausländer- und Integrationsbeirates.

Wir hatten darüber hinaus die Ehre, mit Dr. Helmut Pfister und Remzi Güneysu zwei besonders für unsere Stadtgesellschaft engagierte Erlanger mit der Bürgermedaille auszuzeichnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielen wäre noch zu sagen, um den Bilderbogen des Jahres abzurunden – zum Runden Tisch Ehrenamt, der in diesem Jahr bereits zum 50. Mal tagte; zur lebendigen Kulturszene unserer Stadt, natürlich zu den Stadtfinanzen, zur großartigen Arbeit unserer Statistiker, des Agenda 21-Beirates oder zur Auszeichnung Erlangens als 100. Fair-Trade-Stadt.

Ich bitte alle, die heute keine Erwähnung fanden, um Nachsicht. Ihr Beitrag zur Erlanger Stadtgesellschaft und die Wertschätzung für ihr Engagement wird dadurch in keiner Weise geschmälert.

Am Schluss gilt, was auf amerikanischen Münzen steht, für uns alle: E pluribus unum – aus dem Vielen wird Eines: unser Erlangen, für das wir gemeinsam Verantwortung tragen, für das wir gemeinsam Handeln.

Ausblick

Erlauben Sie mir zum Abschluss noch einen ganz kurzen Ausblick auf drei für uns Erlangerinnen und Erlanger besonders wichtige Themenfelder: Bildung, Energiewende und Familien.

Ich freue mich sehr, morgen Herrn Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle in Erlangen begrüßen zu dürfen. Er ist Gast unseres Dialogforums „Bildungsregion in Bayern“. Wir sind als Modellstadt an dieser landesweiten Initiative der Staatsregierung beteiligt und unterstreichen damit einmal mehr nachhaltig unseren Einsatz für das Thema Bildung - es ist ja auch ein Schwerpunkt der laufenden Stadtratsperiode.

Mit großer Freude habe ich den Wunsch einer großen Gruppe von Amtsleiterinnen und Amtsleitern zur Kenntnis genommen, die lokale Energiewende zum strategischen Ziel

Erlanger Kommunalpolitik zu machen. Ich bedanke mich sehr für diese Empfehlung. Vieles ist in dieser Hinsicht in den letzten Jahren schon auf den Weg gebracht worden. Ich darf unter anderem an die erfolgreiche Arbeit der Lenkungsgruppe EnergieeffizientER erinnern. Es passt wunderbar, dass wir heute eine Resolution verabschieden wollen, um unserer gemeinsamen Überzeugung Ausdruck zu verleihen.

Nun wirklich ein allerletzter Blick ins kommende Jahr. Voraussichtlich im Frühjahr soll die von unserem Jugendamt eben abgeschlossene umfangreiche Familienbefragung 2012 in gedruckter Form vorliegen. Danach stehen 2013 für etwa 50% der Erlanger Kleinkinder Krippenplätze zur Verfügung. Damit kann der zu erwartende Bedarf gedeckt werden – ein, wie ich finde, sehr gutes Ergebnis.

Dank

Liebe Mitglieder des Stadtrates, meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor Herr Dr. Janik für die SPD-Fraktion das Schlusswort für den Gesamtstadtrat spricht, möchte ich noch einige Worte des Dankes sagen.

Ich danke meinen beiden Bürgermeisterkolleginnen Birgitt Aßmus und Dr. Elisabeth Preuß für ihre wertvolle Unterstützung und ihren engagierten Einsatz für unser Erlangen.

Ich danke ferner all den zahlreichen Frauen und Männern, die sich im Rathaus und den anderen Dienststellen der Stadtverwaltung sowie in unseren Tochterunternehmen wie beispielsweise den Erlanger Stadtwerken und der GEWOBAU mit Fleiß und Disziplin für die Anliegen der Bürgerschaft eingesetzt haben.

In diesem Zusammenhang sage ich auch dem Vorsitzenden unseres Gesamtpersonalrates, Herrn Roland Hornauer, sowie seinen Personalratskolleginnen und –kollegen dank für das kooperative Miteinander.

Ein herzliches Dankeschön gebührt auch unserer Sparkasse, nicht nur für ihre gute Arbeit auch im Jahr 2012, sondern vor allem auch für die vielfältige Unterstützung wichtiger sozialer und gesellschaftlicher Anliegen.

In besonderer Weise danke ich weiterhin allen, die ehrenamtlich wichtige Aufgaben in unserer Zivilgesellschaft wahrnehmen – im Jugendparlament, als Familienpate oder bei der unentgeltlichen Beratung junger Unternehmer, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ich danke besonders den vielen Feuerwehrmännern und –frauen, den Mitarbeitern der Polizei, der Rettungsdienste und des Technischen Hilfswerks für ihren aufopferungsvollen Einsatz, der sie immer wieder bis an die Grenzen ihrer Kräfte führt. Sie alle sind Vorbilder

für jeden von uns.

Ein Vorbild in vielerlei Hinsicht möchte ich an dieser Stelle gerne noch namentlich nennen. Er stand bis zum September fast ein halbes Jahrhundert wie kaum ein anderer für dieses Haus. Sie wissen es längst, ich meine den langjährigen Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes, Herrn Helmut Schmitt. Sein Einsatz für seinen Dienstherrn und für die Interessen der Bürgerschaft war außergewöhnlich. Das Engagement unserer langjährigen Rechtsamtsleiterin Elfriede Vittinghoff ist heute bereits gewürdigt worden.

Mein Dankeschön richte ich auch an die Adresse der Erlanger Nachrichten und die Vertreter aller anderen Medien, die sich redlich darum bemühten, die Bürgerschaft über die Arbeit zu informieren, die in der Stadtverwaltung geleistet wird.

Weihnachtsgruß

Zu guter letzt bleibt mir nur, Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen. Vielleicht finden Sie noch Zeit für einen gemütlichen Bummel durch den heuer außergewöhnlich schönen, stimmungsvollen Weihnachtsmarkt und vergessen Sie bitte Ihre Schlittschuhe nicht. Das City Management und das Sportamt laden Sie mit freundlicher Unterstützung der Erlanger Nachrichten ein, bei Erlangen on Ice ein bisschen dem Wintersport zu frönen. Aber Vorsicht, es ist glatt.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen im Jahr 2013!